

Thema: „Bäuerinnen“ – Frauen als Mitunternehmerinnen

In Deutschland wurde zuletzt vor 25 Jahren eine bundesweite Studie zu Frauen in der Landwirtschaft erstellt, wie Brigitte Scherb, Präsidentin des deutschen Landfrauenverbandes (DLV), kritisch bemerkt. Die Lebens- und Arbeitssituation der Bäuerinnen habe sich seitdem aber deutlich verändert: „Bäuerinnen sind die tragende Säule der landwirtschaftlichen Familienbetriebe“, welche wiederum das Modell der Landwirtschaft in Deutschland prägten. (zumindest in Westdeutschland)

Eine daher umso interessantere, hochaktuelle Studie über Frauen in der Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen (NRW) präsentierte Hildegard Kuhlmann von der dortigen Landwirtschaftskammer. Aus 259 Telefoninterviews und einigen Einzel- bzw. Gruppeninterviews zeigte sich, dass 83 % der Frauen in dem landwirtschaftlich geprägten Bundesland auf dem Betrieb (mit)arbeiten, vor allem im Agrarbüro, im Stall und als sogenannter Springer, also da wo es gerade nötig ist. 10 % davon hätten einen eigenen Betriebszweig, 11 % seien gar Betriebsleiterin.

Ein gutes Drittel der Frauen geht darüber hinaus noch einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nach, Tendenz steigend: bei den 18- bis 39-jährigen sind es sogar über die Hälfte, die eine eigene finanzielle Absicherung suchten. Kommentar: „Es ist ja nicht mehr selbstverständlich, dass alle Ehen bis zur Goldhochzeit halten werden.“ Beliebt seien dabei vor allem die sogenannten grünen Berufe, daneben kaufmännische und medizinisch/pflegerische Tätigkeiten. Außerdem ist jede zweite auch noch ehrenamtlich tätig: „Bäuerinnen sind die Säulen des Ehrenamtes auf dem Land“, erklärt die Referentin.

Alles in allem arbeiten Bäuerinnen mit 61,7 Wochenstunden 16 Stunden mehr als der Durchschnitt der erwerbstätigen Frauen in Deutschland. Von der Mehrarbeit sind 10 Stunden einkommenswirksam, 6 sind für Familie und Ehrenamt bestimmt: „Bäuerin ist mehr als ein Vollzeitjob...“ Ein Drittel der gesamten Arbeitszeit wird dem Betrieb gewidmet, mehr als die Hälfte dem Haushalt und der Familie. Durch Kinder, Altenteiler, Mitarbeiter leben im Durchschnitt 4,5 Personen im Haushalt. Deren Verpflegung nimmt einen großen Raum ein. Die Betreuung der Altenteiler liegt bisher größtenteils in Händen der Frau. Mit zunehmender Erwerbstätigkeit der jüngeren Frauen wird dies allerdings auch delegiert.

Mitbestimmung bei Betriebsentscheidungen ist inzwischen die Regel: Über 70 % der Paare treffen Entscheidungen gemeinsam, nur bei 4 % entscheidet der Mann ganz allein. Allerdings haben die Frauen gelegentlich den Eindruck, bei Verhandlungspartnern (z.B. der Bank) nur als Anhängsel betrachtet zu werden.

Ähnlich verhält es sich in Österreich, wo die Höfe den Ehegatten oft gemeinsam gehören und damit auch die Entscheidungen zunehmend gemeinsam getroffen werden. Dr. Erika Quendler von der österreichischen Bundesanstalt für Agrarwirtschaft stellt diese Tendenz in ersten Auswertungen ihrer aktuellen Studie fest. Auch hier werden aber traditionellerweise Haushalt, Kinder, Büro zu 70 % von den Frauen erledigt. Allerdings haben in Österreich über 30 % der Betriebe eine Frau als Betriebsleiterin, selbst wenn der Hof durch den Mann in die Ehe kam. Auf diesen Höfen gehen meistens die Männer auswärts arbeiten und sparen durch die Übergabe die doppelte Sozialversicherung.

Auch in der Schweiz stellt man laut Dr. Hermine Hascher von AGRIDEA fest, dass die Rolle der Frau auf dem Hof (ob angestellt, Betriebsleiterin oder mit eigenem Betriebszweig bzw. nur auswärts beschäftigt) einen deutlichen Einfluss auf betriebliche Entscheidungen hat; aber auch auf die Eigentumsverhältnisse, Sozialversicherungs- und Haftungsfragen.

In Südtirol ist man bestrebt, den Beruf der Bäuerin aufzuwerten und bietet den Frauen Fortbildung in der Bäuerinnenschule Südtirol an. Verena Niederkofler von der Südtiroler Bäuerinnenorganisation erklärt, wie durch Unterricht in Betriebswirtschaftslehre, Bodenkunde, Landmaschinen- und Lebensmittelkunde sowie viele hauswirtschaftliche Seminare die Defizite der Frauen, die meist keine Fachschule besucht haben, ausgeglichen werden sollen. Dazu kommt fachspezifischer Unterricht in Viehhaltung, Obst-, Wein- oder Ackerbau.

Die Südtiroler Bäuerinnen schätzen trotz allem ihren Beruf und würden fast alle wieder Bäuerin werden, hätten sie die Entscheidung zu treffen. Diese Einschätzung teilen sie mit den Frauen in NRW und Österreich: Trotz der Belastungen sind sie mit ihrem Leben zufrieden und blicken optimistisch in die (persönliche) Zukunft. Als besondere Freude werden die Kinder empfunden, dazu das Zusammenleben mit mehreren Generationen und dem sozialen Netzwerk, das ganzheitliche Lebensprinzip auf dem Hof, die ehrenamtliche Tätigkeit.

Belastend wird teilweise die Pflege von Angehörigen empfunden, auch der große Haushalt; vor allem aber machen den Frauen die niedrigen Erzeugerpreise und das negative Image der Landwirtschaft in den Medien große Sorgen.

In den Augen von Hildegard Kuhlmann sorgen die Frauen auf den landwirtschaftlichen Betrieben für die Balance zwischen Familie und Betrieb, Umfeld und Familie, Tradition und Aufbruch, Betriebserfolg und Lebensqualität. Und sind damit entscheidend und unverzichtbar für eine Landwirtschaft mit lebenswerter Zukunft.

Ute Gruber / Mai 2017

Pressekontakt:

Veronika Grossenbacher
Evang. Bauernwerk in Württemberg e. V.
Hohebuch 16
74638 Waldenburg
+49 / 7942 / 107-12
v.grossenbacher@hohebuch.de